

d) *Sabbate und feste.* Zur Anregung und Befriedigung frommer Gesinnungen dienten die Sabbate und Feste. An ihnen ruhte jede Arbeit. Als Zeichen des ewigen Bundes mit seinem Gotte, der in sechs Tagen Himmel und Erde schuf und am siebenten Tage ruhte, soll Israel allwöchentlich den Sabbat heiligen und hüten<sup>1)</sup>. Jede Verrichtung mußte an diesem Tage unterbleiben und selbst der Bau am Heiligtum zu Gottes Ehre ruhen<sup>2)</sup>. Nicht einmal das Manna fiel am Sabbat. Denn selbst der Gedanke an des Leibes tägliche Notdurft soll die Sabbatlust nicht trüben. Und nicht bloß an den Weltenschöpfer, sondern auch an den Befreier aus der Knechtschaft<sup>3)</sup> erinnert der Sabbat. Durch ihn ist Israel nicht mehr der Sklave, sondern der Herr seiner Arbeit. Nach den sechs Werktagen soll er ruhen und sich am siebenten Tage seines freien Menschentums im Ebenbilde Gottes freuen. Und zum Gedächtnis der Befreiung aus Ägypten wurde ferner ein besonderes siebentägiges Fest im Frühlingsmonat (Überschreitungsfest) eingesetzt<sup>4)</sup>. Da brachte jeder Israelit sein Überschreitungsopfer und verzehrte es mit ungeäuertem Brot und bitteren Kräutern: denn der Herr überschritt die Häuser der Israeliten, als er die Erstgeborenen der Ägypter sterben ließ. Da um diese Zeit die Ernte der Feldfrüchte begann, wurde ein Omer Gerste im Heiligtum zum Opfer dargebracht. Sieben volle Wochen werden von da ab gezählt bis zum Feste der Erstlingsfrüchte, mit welchem die Getreideernte abschließt<sup>5)</sup>. Der siebente Monat jedes Jahres aber wurde zum Festmonat geweiht. Obst und Wein sind geerntet und mit dem Feststrauß tritt Israel freudigen Herzens vor den Herrn<sup>6)</sup>. Wiederum dankt es nicht bloß dem Geber alles Guten für die soeben gereifte Frucht, sondern gedenkt auch des Schutzes und der Hilfe, den sein Gott ihm zu teil werden ließ, als es durch die Wüste zog und in Hütten (Hüttenfest) wohnte. An den drei Erntefesten wallfahrte das ganze Volk zum Heiligtum<sup>7)</sup>.

Den ersten und zehnten Tag des siebenten Monats setzte der Herr zu Festen ein, die jeder einzelne durch Einkehr in das eigene Herz feiern sollte. Weder an die Geschichte der Väter noch an Vorgänge in der Natur erinnert ihn der Posaunenschall, der am ersten Tage des siebenten Monats ertönt<sup>8)</sup> (Tag des Posaunenblasens). Er will ihn aufrütteln zur Selbstprüfung und zur Frage, ob er stets nach den Worten Gottes gelebt habe, welche ihm am Sinai unter gleichem Tone verkündet worden sind. Auf die Prüfung und Selbsterkenntnis folgt die Buße

<sup>1)</sup> 2. M. 20, 11. 31, 17. — <sup>2)</sup> 2. M. 31, 12 ff. — <sup>3)</sup> 5. M. 5, 15. —  
<sup>4)</sup> 2. M. 12, 18. 3. M. 23, 5 ff. 4. M. 9, 2 ff. 28, 16 ff. 5. M. 16, 1 ff. —  
<sup>5)</sup> 2. M. 23, 16. 34, 22. 3. M. 23, 15. 5. M. 16, 9 f. — <sup>6)</sup> 2. M. 23, 16.  
3. M. 23, 34 ff. 5. M. 16, 13 ff. — <sup>7)</sup> 2. M. 23, 17. 34, 23. 5. M. 16, 16. —  
<sup>8)</sup> 3. M. 23, 24. 4. M. 29, 1.